

## nie will ich das Leben schelten

### Liebe Konzertbesucherinnen Liebe Konzertbesucher

Mit dieser rätselhaften Textzeile aus Hermann Hesses Gedicht «An die Freunde in schwerer Zeit» haben wir Sie zu unseren Konzerten eingeladen und begrüßen Sie heute Abend ganz herzlich.

Wir freuen uns darauf, Ihnen auch in diesem Programm wieder einige selten bis noch gar nie gehörte musikalische Perlen vorstellen zu dürfen.

Nach unseren beiden ersten akustischen Reisen in den Norden bzw. in den Osten Europas bleiben wir für dieses Mal in unserer Heimat und lassen neuere und neuste Schweizer Chor- und Orgelmusik erklingen:

Den Rahmen zu Frank Martins wunderbarer Doppelchormesse und Willy Burkhard's wenig bekannter, kraftvoller Liedersuite «Neue Kraft» bilden drei Werke, die, obwohl teilweise gar nicht mehr so jung, noch nie öffentlich aufgeführt worden sind. Deren zwei stammen aus der Feder des verdienstvollen Wahl-Berners Klaus Sonnenburg (den wir uns tatsächlich «ein wenig als Schweizer Komponisten» zu betrachten erlauben): Im Abstand von fast 50 Jahren hat er zweimal das gleiche, eingangs erwähnte Gedicht von Hermann Hesse vertont, in der neueren Fassung für achtstimmigen gemischten Chor.

Mit der dritten Uraufführung am heutigen Abend wird unser Gastmusiker, der Nydegg-Organist Thomas Leutenegger, aufwarten. Neben eigenen Improvisationen und der Orgelsonatine von Willy Burkhard spielt er das eigens für ihn vom Berner Komponisten Stefan Werren geschriebene StückLichtspur 2.

An dieser Stelle sei zudem ein ganz herzlicher Dank unseren Zuzügerinnen und Zuzügern gesprochen, welche mit viel Aufwand und Können dieses Projekt überhaupt ermöglichen!

– und Ihnen, liebes Publikum, wünschen wir sowohl für heute Abend als auch für das noch junge, neue Jahr viele inspirierende (Klang)Stunden und möglichst wenige Momente, in denen Sie das Leben schelten möchten.

BernChor21



Sopran: Barbara Kissling, Denise Looser, Franziska Schädli Stark, Hedi Affolter, Hélène Ryser, Isabel Gurtner, Karin Rostetter Lauber, Katrin Gurtner, Mirjam Vonarburg, Sabine Arn, Susanne Bähni,

Alt: Andrea Hitz, Bettina Gallati, Carmen Sprung, Christine Michel, Dorothea Trauffer, Eliane Boss, Franziska Steiger, Monika Dillier, Kristina Stutzmann, Sandra Schärer

Tenor: Cyrill Gall, Erwin Richard, Hans Gafner, Martin Kurz, Reto Ruch, Rolf Fries, Ueli Ryser

Bass: Adrian Amstutz, André Merz, Arpad Boa, Beat Stöhr, Johannes Sander, Michael Beer, Raimund Rodewald, Thomas Meier

### Thomas Leutenegger,

1957 geboren, hat Orgel studiert bei Rudolf Meyer, Winterthur und Hans van Nieuwkoop, Arnhem, NL (Solistendiplom 1985) – sowie Cembalo bei Jean-Claude Zehnder, Basel, Kees Rosenhart, Haarlem, und Johann Sonnleitner, Zürich. Seit 1987

ist er Organist an der Nydeggkirche Bern, von wo aus er eine rege Konzert- und Unterrichtstätigkeit entfaltet. Eine weitere Leidenschaft gilt dem Clavichordspiel, welches er als eine ideale Erweiterung zu seinen beiden anderen Instrumenten erfährt. Thomas Leutenegger genießt es, ein stilistisch breites Spektrum an Kammermusik und Sololiteratur zu spielen. Zu diesem Repertoire gesellt sich immer mehr auch die Improvisation.



### Patrick Ryf

Der Seeländer Patrick Ryf ist in Erlach aufgewachsen.

Nach seinen Ausbildungen zum Primar- und Sekundarlehrer hat er bei Jörg Ewald Dähler an der Hochschule für Musik und Theater in Bern Chorleitung studiert. Seither bildet er sich

intensiv privat weiter, in Orchesterdirektion bei Dr. h.c. Ewald Körner in Bern sowie in Sologesang bei Patrick Oetterli in Trimbach.

Mit dem Kirchlichen Singkreis Wohlen pflegt Patrick Ryf seit 1996 das kirchliche und oratorische Vokalwerk. Als Initiator des BernChor21 frönt er mit Freunden seiner anderen musikalischen Leidenschaft, den anspruchsvollen Chorwerken des 20. und 21. Jahrhunderts. Im Sommer 2004 ist Ryf an den Thuner Seespielen für die Choreinstudierung zum Musical Anatevka engagiert.



## Programm

### Klaus Sonnenburg An die Freunde in schwerer Zeit Fassung 1 (ca. 1950)

für Gemischten Chor a cappella;), \* Uraufführung

### Fassung 2 (1998/2000)

für 8-stimmigen Chor a cappella;), \* Uraufführung

An die Freunde in schwerer Zeit  
(1915) von Hermann Hesse (1877–1962)

Auch in diesen dunklern Stunden,  
liebe Freunde, lasst mich gelten;  
ob ich's hell, ob trüb gefunden,  
nie will ich das Leben schelten.

Sonnenschein und Ungewitter  
sind desselben Himmels Mienen;  
Schicksal soll, ob süß ob bitter,  
mir als liebe Speise dienen.

Seele geht verschlungene Pfade,  
lernet ihre Sprache lesen!  
Morgen preist sie schon als Gnade,  
was ihr heute Qual gewesen.

Sterben können nur die Rohen,  
andre will die Gottheit lehren,  
aus dem Niedern, aus dem Hohen  
seelenhaften Sinn zu nähren.

Erst auf jenen letzten Stufen  
dürfen wir uns Ruhe gönnen,  
wo wir, väterlich gerufen, schon  
den Himmel schauen können.

### Gespräch mit Klaus Sonnenburg

Wie sind Sie auf die Vertonung  
des Hesse-Gedichts «An die  
Freunde in schwerer Zeit» ge-  
kommen?

Während meiner Berliner Zeit  
habe ich sehr viele Texte für Chor  
und als Lieder vertont, eigentlich  
war ich fast ein Liederkomponist. Dieser Text von Hermann  
Hesse ist mir damals schon sehr unter die Haut gegangen. Als  
Hesse-Fan habe ich alle seine Gedichte gekannt und geliebt und  
viele seiner Texte vertont. Ich habe mich zu der Zeit sehr mit  
Hesse befasst und identifiziert. Es war ja eine schwere Zeit nach  
dem Krieg. Ich bin ja in einem Alter (76), wo ich das noch mit-  
bekommen habe. Mit 16 Jahren wurde ich an die Kanone ge-  
stellt, als so genannter Luftwaffenhelder. Die ganze Zeit nach  
dem Krieg war so hart, mit Hunger und Frieren, es war unglaub-  
lich. Und deswegen war ich seelisch sehr aufgeschlossen gegen-  
über solchen Texten. Die Aussage des Gedichtes, das ja auch



sehr viel Religiosität offenbart, Gläubigkeit, war damals genau  
mein Denken. Ich habe gesagt: ja, das ist es, das muss man  
vertönen.

Was hat Sie zu einer Neukomposition bewogen, so lange  
Zeit später?

Erstens einmal weil mir der Text wieder sehr nahe gegangen  
ist, (...) und weil ich die Absicht hatte, es reicher zu machen,  
besser vielleicht. 1950, da war ich 24 und noch nicht so weit  
wie heute. Da habe ich gesagt: jetzt diesen Text noch einmal  
vertönen, heute, in meinem Alter: das wär doch was. Ein eher  
künstlerisches Interesse, mir nochmals das selbe vorzunehmen  
und noch etwas Gelungeneres, Vollendeteres zu schaffen.

### Klaus Sonnenburg

ist 1927 in Brandenburg/Ha-  
vel geboren. Nach frühen  
ersten kompositorischen Ar-  
beiten beginnt er 1946 mit  
dem Musikstudium in Berlin  
und erhält Kompositions-  
unterricht beim Direktor des  
Berliner Konservatoriums,  
Heinz Tiessen, später bei die-  
sem auch an der Westberliner Hochschule für Musik  
in Charlottenburg. Daneben ist Klaus Sonnenburg  
Schüler von Boris Blacher und Ernst Pepping gewe-  
sen und hat Kurse bei Paul Hindemith, Wolfgang  
Fortner sowie Olivier Messiaën besucht.



Als Pianist ist er in dieser Zeit solistisch in Konzert  
und Rundfunk aufgetreten und hat das Berliner Bal-  
lett unter der Choreographin Tatjana Gsovsky beglei-  
tet.

Von 1959–1992 ist Klaus Sonnenburg beim Stadt-  
theater Bern als Komponist und Kapellmeister enga-  
giert und von 1980–1992 als Lehrer an der Berner  
Musikhochschule tätig gewesen. Als Komponist und  
Interpret von Hörspielmusiken hat er zudem stets  
eng mit dem Radio Studio Bern zusammengearbei-  
tet.

Seit 1992 lebt Klaus Sonnenburg im (Un)Ruhestand  
und befasst sich intensiv mit Auftragskompositionen.

### Gespräch mit Klaus Sonnenburg

Sie verstehen sich als Brückenbauer zwischen Tradition  
und Moderne. Wie kommen Sie mit dieser Rolle zurecht?

Diese Brücke zu bauen zwischen der Tradition und der heutigen  
Zeit bringt Probleme mit sich, weil man gewissermassen zwi-  
schen allen Stühlen sitzt. Der grösste Teil der Musikhörerschaft  
verharrt ja bei der Barockmusik, der Klassik und der Romantik;  
Gustav Mahler ist so ziemlich das Modernste, und Richard  
Strauss – darüber hinaus wollen viele nicht mehr, oder nur sehr  
ungern gehen, nicht wahr. Die Musik, die ich schreibe, ist zwar  
modern, fusst aber auf der Vergangenheit, also auf der Traditi-  
on. Ich schreibe immer noch Harmonien, Melodien, wenn man  
das so nennen darf, was heute ja oft fehlt.

24. Oktober 2003 (Interview: Thomas Meyer)

## Willy Burkhard (1900–1955) Sonatine für Orgel solo, op.52 (1938)

\* Toccata \* Trio \* Tema con Variazioni e Fughetta

### Willy Burkhard

wurde in Leubringen bei Biel geboren. Nach dem Lehrerseminar in Bern studierte er Musik bei E. Graf in Bern, bei S. Karg-Elert und R. Teichmüller in Leipzig, bei W. Courvoisier in München sowie bei M. d'Ollone in Paris. 1928 folgte die Berufung als Theorielehrer nach Bern, wo er dann nebenbei auch mehrere Chöre und kleine Orchester leitete. Nach 1933 kurte Burkhard infolge eines Lungenleidens in Montana und Davos und zog dann nach Zürich; wiederum lehrte er da Theorie und Komposition. Willy Burkhard hat grosse Verdienste als Erneuerer auf dem Gebiet der Kirchenmusik.



## Frank Martin (1890–1974) Messe für Doppelchor (1922/26)

\* Kyrie \* Gloria \* Credo \* Sanctus \* Agnus Dei

### Frank Martin

wurde 1890 als zehntes und letztes Kind eines Pfarrerehepaares in Genf geboren. Mit 9 Jahren komponierte er bereits Kinderlieder, als Zwölfjähriger prägte ihn eine Aufführung der Matthäus-Passion nachhaltig. Nach dem humanistischen Gymnasium studierte er Mathematik, Physik, Komposition und Klavier gleichzeitig. Aufenthalte in Zürich, Rom und Paris folgten im Jahre 1926 die Gründung der «Société de musique de chambre de Genève», die er als Pianist und Cembalist 10 Jahre lang leitete. Um 1932 machte sich Martin mit Schoenbergs Zwölftontechnik vertraut und verarbeitete diese in der Folge zu einer vollkommen eigenen Technik und einem sehr persönlichen Klangidiom. Von 1942–1946 war Martin Präsident des Schweizerischen Tonkünstlerverbandes. Er lebte ab 1946 in Holland.



Auf die Frage, weshalb er seine Messe für Doppelchor 40 Jahre lang verborgen gehalten habe, antwortete Frank Martin nach der Uraufführung von 1963:

«Ich wollte gar nicht, dass sie aufgeführt werde. Ich befürchtete, sie würde nach rein ästhetischen Kriterien abgeurteilt. Ich sah sie als eine Angelegenheit zwischen Gott und mir. Der Ausdruck der religiösen Gefühle sollte geheim bleiben, also nichts mit der öffentlichen Meinung zu tun haben.»

## Thomas Leutenegger Improvisationen

## Willy Burkhard (1900–1950) Neue Kraft, op.34 (1932)

Suite für gemischten Chor a cappella

1. Werktag  
(Jos. Freiherr v. Eichendorff, 1788–1857)  
Wir wandern nun schon viel hundert Jahr und kommen doch nicht zur Stelle. Der Strom wohl rauscht an die tausend gar und kommt doch nicht zur Quelle.
2. Aus der Tiefe ruf ich, Herr, zu dir  
(Psalm 130, 1-2)  
Aus der Tiefe ruf ich, Herr, zu dir. Herr, höre meine Stimme, lass deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens.
3. Gott ist gegenwärtig  
(Gerhard Teerstegen, 1697–1769)  
Gott ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihn treten. Gott ist in der Mitten! Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlägt die Augen nieder; kommt, ergebt euch wieder. Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen Tag und Nacht gebücket dienen. Heilig! singen alle Engelchöre, wenn sie dieses Wesen ehren. Herr, vernimm unsre Stimm, da auch wir Geringen unsre Opfer bringen.
4. Lobe den Herrn, meine Seele  
(Psalm 103, 2)  
Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.
5. Jauchzet dem Herrn, alle Welt!  
(Ps. 100,1; Jes. 40,31)  
Jauchzet dem Herrn, alle Welt! Die auf den Herrn harrten kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler.

Im Musikalienhandel ist dieser Zyklus derzeit nicht erhältlich. Wir singen das Werk aus einem eigens für unsere Aufführungen angefertigten Nachdruck.

## Stefan Werren Lichtspur 2 für Or- gel solo

(2003) Uraufführung

Im Gedenken an Josef Hasel-  
bach



### Stefan Werren

ist 1958 in Bern geboren. Von  
1980–1984 hat er bei Otto

Seger am Konservatorium Bern Klavier studiert.

1985–86 hat er das Seminar für Waldorfpädagogik in  
Stuttgart besucht und Komposition bei Professor P.M.  
Riehm in Stuttgart studiert. Seit 1986 ist Stefan Wer-  
ren als Schulmusiker an Waldorfschulen in Stuttgart  
und Bern tätig und weist daneben eine rege Tätig-  
keit als Chorleiter und Komponist auf. Zahlreiche  
Chorkompositionen, Kammermusikwerke und Lieder-  
zyklen sind zur Aufführung gelangt, darunter nicht  
wenige Auftragswerke.

### Klaus Sonnenburg

## An die Freunde in schwerer Zeit

Fassung 2 (1998/2000) Wiederholung

### Für die freundliche Unterstützung

bedanken wir uns ganz herzlich bei folgenden Institutio-  
nen und Personen – ohne sie wären die Projekte des Bern-  
chor21 nicht denkbar!

Unsere Gönnerinnen und Gönner

Amt für Kultur des Kantons Bern

Stadt Bern Kultur**Stadt**Bern

Stadt Burgdorf



Stanley Thomas Stiftung

STANLEY THOMAS  
JOHNSON FOUNDATION

Migros Kulturprozent



«Die Mobiliar» Lyss

### Liebes Publikum

Wenn auch Sie die Ideen und Projekte des BernChor21  
fördern helfen möchten, könnten Sie bei uns GÖNNERIN  
oder GÖNNER werden. Detaillierte Angaben dazu finden  
Sie auf den Extrablättern bei der Kasse.

Für unser nächstes Projekt – mit französischer Chormusik  
von Debussy, Fauré, Poulenc, Badings, Chailley u.a. – hof-  
fen wir erneut auf den Beitritt sing- und stimmfreudiger  
Männer. Unser Probeabend ist der Donnerstag, die näch-  
sten Konzerte werden im November 2004 stattfinden.  
Weitere Informationen erklicken Sie auch im Internet unter  
[www.bernchor21.ch](http://www.bernchor21.ch)

Besten Dank, alles Gute und – hoffentlich – auf  
Wiedersehen!

### BernChor21

Sa. 24. Januar 04, 20.15 Uhr, Seedorf

So. 25. Januar 04, 17.00 Uhr Nydegg Bern

Fr. 30. Januar 04, 20.00 Uhr, Burgdorf

Sa. 31. Januar 04, 20.00 Uhr, Steffisburg

### nie will ich das Leben schelten

Schweizer Chor- & Orgelmusik des 20. & 21. Jh.

Thomas Leutenegger, Orgel

Patrick Ryf, Leitung

